

# Volleyball

## Volleyball

## organisieren und spielen

Lehrerinnen und Lehrer stehen in der Praxis der Vermittlung der Großen Spiele häufig vor dem organisatorischen Problem, mit 30 und mehr Kindern und Jugendlichen in kleinen Sporthallen oder nur einem Hallensegment allen Schülern angemessene und intensive Spielerlebnisse zu ermöglichen, ohne dass Schülergruppen auf der Bank sitzend pausieren müssen und den Spielenden zuschauen. In Anbetracht der kurzen Aktivitätsphasen in einer Doppelstunde oder gar Einzelstunde kein zufrieden stellender Organisationsansatz!



► Alle Didaktiken der Großen Spiele basieren mittlerweile auf altersangemessenen Minivarianten in Kleinfeldern, die damit auch den räumlichen Voraussetzungen von Schule gerechter werden. Trotzdem bleibt es schwer, alle Schüler bei gegebener Raumsituation über die gesamte Sportunterrichtszeit sportartspezifisch zu beschäftigen.

Die volleyballspezifischen Techniken und deren Übungsformen sind hier nicht das Thema, sondern die Formen des Volleyballspiels und seine Differenzierungsmöglichkeiten.

Die Minivariante des Volleyballspiels hat den großen Vorteil, wirklich alle Schüler aktiv werden zu lassen, in der Übungsform ebenso wie im Spiel. Es kann zwar Wartepositionen geben, diese dauern aber immer nur einen bis wenige Ballwechsel an.

### Materielle Voraussetzungen

Die räumlich-materiellen Voraussetzungen sind:

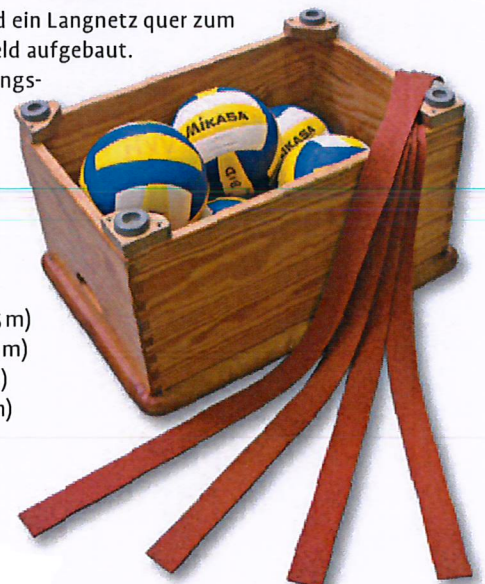
- eine Halle, in der ein Volleyballgroßfeld Platz hat,
- ein Langnetz (entsprechend der Hallenlänge, ca. 24 m), alternativ sind natürlich auch eine Zauberschnur oder drei bis vier miteinander verknüpfte Badmintonnetze möglich, das Langnetz hat aber den höheren Aufforderungscharakter,

- Markierungslinien um Kleinfeld abulegen,
- 10 – 15 Bälle,
- für manche Spielformen kleine Kästen als Ballaufbewahrung.

In einer Halle wird ein Langnetz quer zum Volleyballhauptfeld aufgebaut.

Mit den Markierungslinien werden entsprechend der gewählten Spieleranzahl pro Team Spielfelder abgelegt:

- 1:1 (1,5/2 m x 4,5 m)
- 2:2 (3/4 m x 4,5 m)
- 3:3 (5/6 m x 6 m)
- 4:4 (6/7 m x 6 m)





Die Linien des Volleyballhauptfeldes bieten dafür eine gute Orientierung. Die Seitenlinien entsprechen den Grundlinien bei 4,5 m. Grund-, Mittel- und Angriffslinien sind Seitenlinien. Mögliche Badminton- und Basketballfeldgrenzen sind ebenfalls gut als Grund- und Seitenlinien zu nutzen.

## Unterrichtliche Ansprüche

Die unterrichtlichen Ansprüche an eine Volleyballeinheit der Klassen 5-9 sollten sich an den realen Bedingungen im Sportunterricht, den Anforderungen der Sportart und den Vorgaben des Lehrplanes orientieren. In der Regel ist es so, dass sich eine Volleyballeinheit in einem Schuljahr max. über den Zeitraum von 6 Wochen erstreckt und bestenfalls im nächsten Schuljahr wieder in einem ähnlichen Zeitrahmen aufgegriffen wird. Zwangsläufig ist es bedeutsam, in dieser kurzen Zeit Spielfähigkeit für ein intensives Spielerleben zu schaffen. Dies ist nur möglich, wenn man bereit ist:

- die notwendigen didaktischen Reduktionen im technischen Bereich vorzunehmen,
- Übungs- und Spielformen zu wählen, die den Schülern eine Höchstzahl von Ballkontakten sichern,
- die Ballspiel-Regeln als Mittel der Binnendifferenzierung einzusetzen,
- auf Kleinfeldern mit geringer Spieleranzahl zu spielen,
- an einem hohen Netz zu spielen (ca. 2,50 m) um hohe Ballflugkurven zu erzwingen, die den Spielern Zeit geben den Ballflug zu lesen und somit die gegnerischen Bälle zu erreichen (mit steigendem Fertigungs- und Fähigkeitsniveau kann die Netzhöhe herabgesetzt werden),
- den Schülern einen unverstellten Blick auf das Ziel des Spiels zu ermöglichen,
- in einer Doppelstunde mindestens die Hälfte der zur Verfügung stehenden Zeit zu spielen und in einer Einzelstunde nur zu spielen.

## Vereinfachungsstrategien für das Spielen im Volleyballunterricht

Um den Schülern die zentrale Spielidee erfahrbar zu machen, ist ein Einstieg über das Spielen gegeneinander notwendig. Das Spiel miteinander rückt die Verbesserung der technischen Fertigkeiten in das Zentrum der Lernleistungen und ist erst sinnvoll für die Schüler, wenn ihnen der gekonnte Einsatz der Ballspieltechniken zur Verbesserung ihrer Wettkampfcancen einsichtig ist. Ansonsten übt man nur das „Kunststück“, einen Ball volley zu spielen. Die Überforderungen der Schüler im Spiel gegeneinander sind wie folgt zu klassifizieren:

- Bewegungsfehler vor (Ausgangsstellung) und während (Impulsgebung) des Ballkontaktes,
- Antizipationsfehler im Erkennen des Spielortes infolge mangelnder Fähigkeiten, den Ballflug zu lesen,
- Entscheidungsfehler ab dem 2:2: Die Spieler entscheiden zu spät, wer den Ball spielt (Ich oder mein(e) Mitspieler(in)?).

Mit der Modifizierung der Ballspielregeln wird diesen Überforderungen entgegengewirkt:

Sie sind das Handwerkszeug des Lehrers, um das Spiel zu vereinfachen oder bestimmte Schüler/-gruppen ihren Fähigkeiten entsprechend mit definierten Ballspielregeln spielen zu lassen.





## Regelbaukasten des 1:1

Im Basisspiel 1:1 lernt der Anfänger die Grundregeln des Volleyballs, hat viele Ballkontakte und keine Entscheidungsschwierigkeiten, wer den Ball spielen soll.

### Vereinfachungsstrategien beim 1:1 und Steigerungsregeln

- Aufschlag nur als Einwurf von unten,
- den Ball vom Gegner fangen, sich selber anwerfen und wieder zum Gegner pritschen,
- ersten Ballkontakt vor dem Bauch oder der Brust fangen, anwerfen und pritschen,
- ersten Ballkontakt vor der Stirn fangen, anwerfen und pritschen,
- ersten Ballkontakt pritschen, fangen, anwerfen und pritschen,
- ersten Ballkontakt direkt zum Gegner pritschen.

Nach Einführung des Baggerns:

- ersten Ballkontakt hoch baggern, vor und hinter dem Körper in die Hände klatschen, den Ball fangen, anwerfen und zum Gegner pritschen.

## Regelbaukasten Minivolleyball 2:2, 3:3, 4:4

Spiele mehrere Spieler pro Team, ergeben sich zahlreiche Spielvarianten und Vereinfachungsmöglichkeiten. Die Leitlinie für die Entscheidung, nach welchen Regeln gespielt werden soll, verläuft entlang der Festigung der erlernten technischen Fertigkeiten und der vorhandenen stark unterschiedlichen Fähigkeiten der Schüler. Ziel ist es, ein Volleyballspiel, spätestens ab dem 3:3, mit drei Ballkontakten umzusetzen, das die komplexe Aufgabenstruktur von Aufschlag, Annahme, Zuspiel, Angriff und Feldabwehr unter den Bedingungen vereinfachter Ballspieltechniken erfahrbar macht.

### Vereinfachungsstrategien beim 2:2, Spiel Aufbau über zwei Ballkontakte

- Aufschlag nur als Einwurf von unten,
- Aufschlag von unten,
- ersten Ballkontakt fangen, von unten hoch zum Mitspieler werfen, Mitspieler pritscht zweiten Ballkontakt über das Netz,

- ersten Ballkontakt pritschen oder baggern (vorgeben oder alternativ); Mitspieler fängt (zweiter Ballkontakt), dreht sich zum Gegner und pritscht.

Der Spiel Aufbau mit drei Ballkontakten ist aus dem Grundspiel über zwei Ballkontakte leicht zu entwickeln. Anstelle des zweiten Ballkontaktes, je nach Ballspielregel, wird der Ball nun am Netz zum Partner hoch gepritscht oder hoch angeworfen. Der Annahme-/Abwehrspieler pritscht den Ball als Angriff zum Gegner.

Ab dem 2:2 ist es notwendig die Aufmerksamkeit der Schüler auf die Entscheidung zu lenken, wer den ersten Ballkontakt spielt. Bei jedem Ball, der vom Gegner kommt, muss der annehmende Spieler laut „ich“ rufen, bevor er den Ball spielt. Jeder erste Ballkontakt ohne Rufen, kann als Fehler und damit als Punkt für den Gegner gewertet werden.

**Die Spiele 3:3 und 4:4 funktionieren** in der Grundstruktur wie das Spiel 2:2 mit dem Spiel Aufbau über drei Ballkontakte. Drei deutliche Veränderungen sind aber zu berücksichtigen:

1. Da die Feldgröße zunimmt, kann je nach Regelfestsetzung nun mit Aufschlägen von unten, einhändigen Einwüfen über Kopf oder auch mit dem Tennisaufschlag gespielt werden.
2. Der Spiel Aufbau läuft immer über einen zentralen Zuspeler auf der mittleren Netzposition. Dieser „Spielmacher“ ist verantwortlich für den zweiten Ballkontakt







und setzt je nach Ballspielregel seine Angreifer nach Ballfangen mit hohem Zwurf oder oberem Zuspiel ein. In einer starken Schülergruppe kann natürlich mit drei Volleykontakten ohne Fangen beim zweiten Ballkontakt gespielt werden.

3. Je mehr Spieler auf dem Feld stehen, desto mehr Entscheidungsmöglichkeiten gibt es, wer den ersten Ballkontakt spielt. Das „ich“-Rufen bleibt wichtige Spielregel. Die Schüler erkennen die Notwendigkeit, sich eine Ordnung auf dem Spielfeld zu geben und können verschiedene Strategien ausprobieren.

Die vielen möglichen Ballspielregeln sollten auch selbst Gegenstand des Volleyballunterrichts sein, indem die Schüler selbst ihr Volleyballspiel mit eigenen Regeln weiterentwickeln, verändern und auf ihre Überforderungen reagieren können. Daraus ergeben sich für den Lehrer wichtige Anregungen für seine Lehr-Lernüberlegungen, welche Fertigungsübungen und Spielformen miteinander für bestimmte Schüler oder Schülergruppen sinnvoll sind.

## Organisationsformen für das Spielen im Volleyballunterricht

Die Organisationsformen des Volleyballspiels entsprechen typischen Organisationsformen der Rückschlagspiele. Die Spiele 1:1 und 2:2 bestimmen den Unterricht der Klassen 4-6, das 3:3- und 4:4-Spiel ist das Volleyballspiel der Klassen 7-9. 6:6 in diesen Jahrgangsstufen bringt nur Nachteile: nicht nur wegen der organisatorischen Probleme in einem Hallensegment mit 30 Schülern, auch die geringe Ballkontaktzahl der Schüler und die überfordernenden anspruchsvollen Entscheidungsleistungen unter dem Zeitdruck eines Ballwechsels lassen kein Großfeld-Volleyballspiel in der Schule gelingen.

Die drei vorgestellten Organisationsformen sind Alternativen zum normalen Kleinfeldspiel, anzuwenden wenn:

- die Spielfelder größer sein sollen, folglich auch mehr Schüler pro Spielfeld spielen müssen,
- die Pause zwischen den Ballwechseln möglichst kurz sein soll,
- die Aufmerksamkeit auf die Unterschiede der beiden Spielsituationen „Annahme“ oder „Feldabwehr“ gelegt werden soll.

Alle Spielformen können vom 1:1 bis 4:4 angewandt werden und lassen sich auch in Turnierform organisieren. Damit eine Organisationsform von den Schülern richtig verstanden wird und die volle Konzentration auf Volleyball möglich ist, sollte die gewählte Organisation über mehrere Unterrichtsstunden durchgehalten werden. Das Gleiche gilt auch für den Einsatz der Ballspielregeln und den Turniermodus. Verbesserungen der Fertigkeiten und der Spielfähigkeit stellen sich erst ein, wenn die Organisation selbstverständlich wird.





## 1. „King of the Court“

### Ablauf (Abb. 1/V1):

- Drei Mannschaften und zwei Bälle pro Feld.
- In der Startposition steht die Mannschaft A auf der Annahmeseite (King-Seite) und zwei Teams B und C mit Ball auf der Aufschlagseite.
- Das Team, das einen Fehler macht, holt den verlorenen Ball und stellt sich hinter der Aufschlagseite an.
- Bei einem Fehler auf der King-Seite wechselt das Aufschlagteam auf die Annahmeseite und das Annahmeteam stellt sich mit Ball hinter die Aufschlagseite.
- Jeder gewonnene Ballwechsel ist ein Punkt für das Siegerteam oder es zählen nur die Ballwechsel als Punkt, die das jeweilige Team auf der King-Seite macht.
- Das neue Team kommt mit Aufschlag von der Aufschlagseite wieder ins Spiel.

### „King of the Court“-Variationen für das 3:3 oder 4:4 Spiel

Um die Spielformen am Beispiel des „King of the Court“ 3:3 der Schülerzahl anzupassen, gibt es folgende Variationen mit 7 oder 8 Schülern pro Feld:

Bei 7 Schülern pro Feld (Abb. 1/V3) wird mit drei Zweiterteams und einem festen Zuspieler für die King- und die Aufschlagseite gespielt. Der Zuspieler wechselt während des Ballwechsels immer unter dem Netz durch. Der Zuspieler muss immer den zweiten Ballkontakt spielen. Die Ballspielregel für den Zuspieler ist: den zweiten Ballkontakt a) zu fangen und zu einem Angreifer in einem beidhändigen Schockwurf von unten zu werfen oder b) zu fangen, sich selber anwerfen und im oberen Zuspiel zum Angreifer zu spielen.

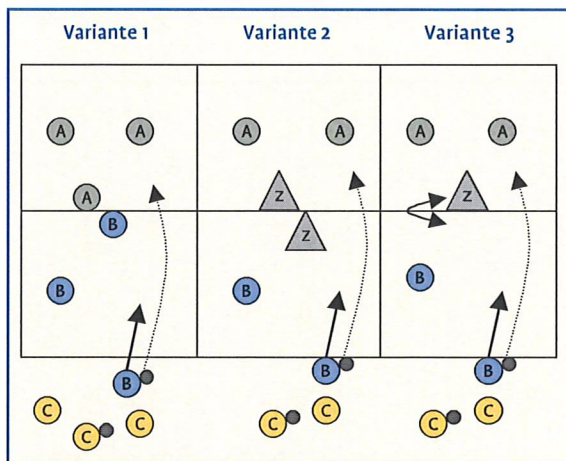


Abb. 1: „King of the Court“ (Bsp.: 3:3)

V1 – 9 Schüler pro Feld / 3 Teams je 3 Spieler

V2 – 8 Schüler pro Feld / 3 Teams je 2 Spieler + 2 feste Zuspieler

V3 – 7 Schüler pro Feld / 3 Teams je 2 Spieler + 1 fester Zuspieler, der für beide Teams zuspielt

Bei 8 Schülern (Abb. 1/V2) bekommt jede Seite einen festen Zuspieler. Die Zuspiele erfolgen nach den gleichen Ballspielregeln wie bei 7 Schülern. Unter Umständen ist bei fortgeschrittenen Klassen bzw. Schülern auch direktes Spielen bereits möglich.

Die Varianten bieten dem Lehrer die Möglichkeit, schwächere Schüler als feste Zuspieler zwingend mit einfachen Ballspielregeln (fangen und anwerfen) einzubinden, denn der zweite Ballkontakt darf ausschließlich vom Zuspieler ausgeführt werden (Vereinfachung durch Verringerung der Entscheidungsmöglichkeiten). Die Zweiterteams müssen immer volley spielen.

Werden die stärkeren Schüler feste Zuspieler, erhalten sie die schwierigere Ballspielregel bis zur Möglichkeit des direkten Volleyspiels.

Im Spiel ohne feste Zuspieler finden die Vereinfachungsregeln für das Zuspiel ebenso Verwendung.

Das Gleiche gilt natürlich auch für das 4:4, das auf diese Weise auch mit 10 und 11 Schülern pro Feld möglich ist.

## 2. „Kreisel“

### Ablauf (Abb. 2/V1):

- Vier Mannschaften und drei Bälle pro Feld.
- In der Startposition stehen auf der Aufschlagseite Team B im Feld und Team C mit Ball hinter der Grundlinie. Auf der Annahmeseite stehen Team A im Feld und Team D mit Ball hinter der Grundlinie.
- Auf der Aufschlagseite kommt Team B mit Aufschlag ins Spielfeld.
- Jeder Fehler des Gegners ist für das erfolgreiche Team ein Punkt.
- Das Team, das einen Fehler macht, holt den verspielten Ball und stellt sich hinter der Grundlinie des eigenen Feldes wieder an, und das dort wartende Team kommt mit einem Aufschlag ins Spiel.

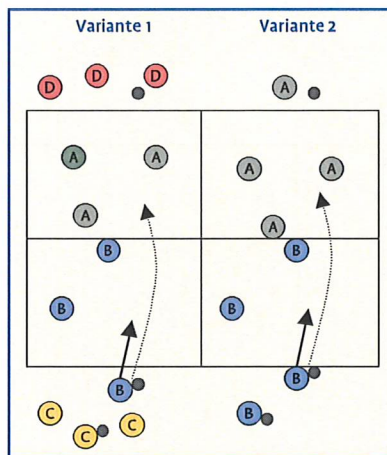


Abb. 2: „Kreisel“ (Bsp.: 3:3)

V1 – 12 Schüler pro Feld / 4 Teams je 3 Spieler / Team D + C auf der Warteposition / Teamwechsel bei Fehler

V2 – 8 Schüler pro Feld / 2 Teams je 4 Spieler / 3 Spieler auf dem Feld und 1 Spieler pro Team auf der Warteposition / Spielerwechsel bei Fehler

### „Kreisel“-Variationen für das 3:3 oder 4:4 Spiel

Die Kreiselspielformen sind ebenfalls an die Schülerzahl über die Einbindung fester Zuspieler anzupassen. Alle Vereinfachungsregeln für das Zuspiel bzw. den zweiten Ballkontakt kommen auch hier zur Anwendung.

Die Kreiselform ist die an die Schülerzahl anpassungsfähigste Spielorganisation. Sie ist auch mit nur zwei Mannschaften (je zwei Feldspieler plus eine Warteposition mit Ball) sehr gut zu spielen.



**Ablauf (Abb. 2 / V2):**

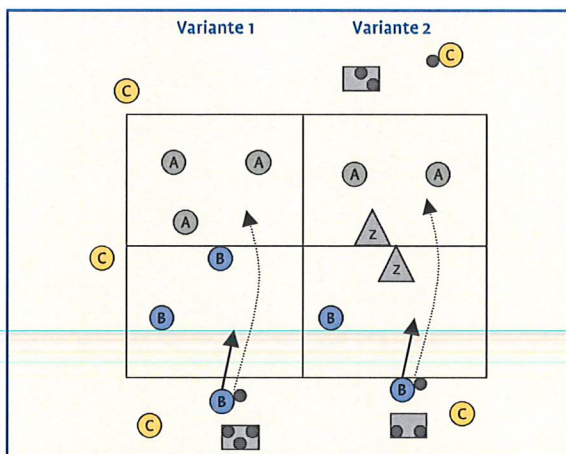
- Team A – Drei Spieler im Feld, ein Spieler mit Ball in der Aufschlagzone.
- Team B – Zwei Spieler im Feld, zwei Spieler mit Ball in der Aufschlagzone.
- Ein Spieler von Team B in der Aufschlagzone schlägt auf und wird dritter Feldspieler in Team B.
- Das Team, das den Ballwechsel verliert, rotiert eine Position weiter. Das heißt, der Zuspieler holt den verlorenen Ball und begibt sich in die Aufschlagzone, und der Spieler, der dort wartet, kommt mit einem Aufschlag ins Spiel.
- Alternativ zu dieser Organisation verlässt immer der Spieler, der den Fehler, der zum Verlust des Ballwechsels führte, das Feld, holt den Ball und begibt sich in die Aufschlagzone seines Teams.

Für diese Organisation werden 8 Schüler pro Spielfeld eingesetzt. Sie ist auch kombinierbar mit einem festen Zuspieler, der im Ballwechsel unter dem Netz die Seiten wechselt, so dass ein 3:3 Spiel auch mit nur 7 Schülern pro Feld möglich ist (da der Zuspieler jeweils der dritte Feldspieler ist).

**3. Minisätze**

**Ablauf (Abb. 3 / V1):**

- Drei Mannschaften pro Feld.
- In der Startposition stehen sich zwei Teams A und B am Netz gegenüber und das dritte Team C steht außerhalb des Feldes zum Bälle sammeln bereit. In der Nähe der Grundlinie von Team B steht ein kleiner Kasten als Ballkiste mit 3 - 5 Bällen.
- Die Teams im Feld spielen gegeneinander nach Volleyballregeln ohne Rotationsregel und mit fester Aufschlagseite einen Satz bis 5 Punkte (2 Punkte Vorsprung).
- Das Team außerhalb des Feldes ist für die Ballorganisation zuständig (Bälle sammeln und in die Ballkiste ablegen).
- Die Siegermannschaft rotiert eine Position weiter und spielt auf der Annahmeseite, das Verliererteam wechselt zur Ballorganisation. Team C spielt den nächsten Satz auf der Aufschlagseite.



**Abb. 3: „Minisätze“ (Bsp.: 3:3)**

V1 – 9 Schüler pro Feld / 3 Teams je 3 Spieler / Team C sammelt Bälle / Satzende bei 5 Punkten, dann Teamwechsel

V2 – 8 Schüler pro Feld / 3 Teams je 2 Spieler + 2 feste Zuspieler / Satzende bei 5 Punkten, dann Teamwechsel / nach 3 Spielen Zuspielerwechsel

**Minisatz-Variationen**

Für die Spielorganisation von Minisätzen gelten ab 3:3 alle Möglichkeiten des Einsatzes von festen Zuspielern (Abb. 3/V2), um die notwendigen Anpassungen an die Schülerzahl vorzunehmen.

Natürlich sind Minisätze auch mit normaler Rotations- und Aufschlagregel möglich. Dafür ist es sinnvoll, in jeder Aufschlagzone eine Ballkiste mit 2 -3 Bällen zu postieren. Das Team, welches für die Ballorganisation zuständig ist, sammelt die Bälle und füllt die Ballkisten. Wer den Ballwechsel gewinnt, schlägt schnellstmöglich mit einem Ball aus der Ballkiste auf.

**Anmerkung zu den Spielformen:**

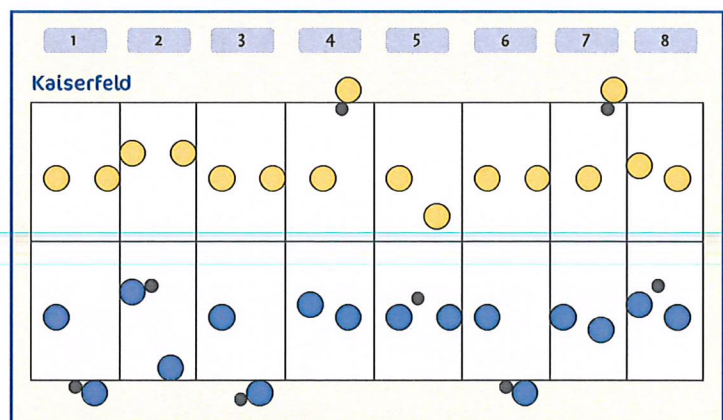
Im Gegensatz zu den offiziellen Volleyball-Regeln haben bei „King of the Court“ und den Kreiselspielformen immer die Teams das Aufschlagrecht, die den Ballwechsel verloren haben. In der Organisationsform „Minisätze“ hat immer die gleiche Seite Aufschlag, gleichgültig ob der Ballwechsel gewonnen oder verloren wurde – eine besonders geeignete Form, die Situationsmerkmale für die beiden Spielsituationen „Annahme“ und „Feldabwehr“ herauszuarbeiten.

**Turnierform**

Ein Klassenturnier sollte immer der Mittelpunkt und gleichzeitig die zentrale Übung jeder Unterrichtsstunde sein. Wenn möglich, sollte nach der offiziellen Volleyballregel mit zwei Teams pro Spielfeld, aber mit vereinfachten Ballspielregeln gespielt werden.

Die einfachste Turnierform ist das Kaiserturnier (Abb. 4). Es wird auf Zeit gespielt, mit zentralem Anpfiff und Abpfiff. Nach dem Spiel steigt die Siegermannschaft ein Spielfeld aufwärts und das Verliererteam steigt ein Feld abwärts. Der Sieger auf dem Kaiserfeld und der Verlierer auf dem untersten Feld bleiben stehen. Sollte es nach dem Abpfiff einer Spielrunde auf einigen Feldern noch unentschieden stehen, bleiben alle auf ihren Feldern stehen und schauen denen zu, die den Entscheidungspunkt ausspielen.

Alle hier beschriebenen Organisationsformen können auch in dieser Turnierform gespielt oder integriert werden.



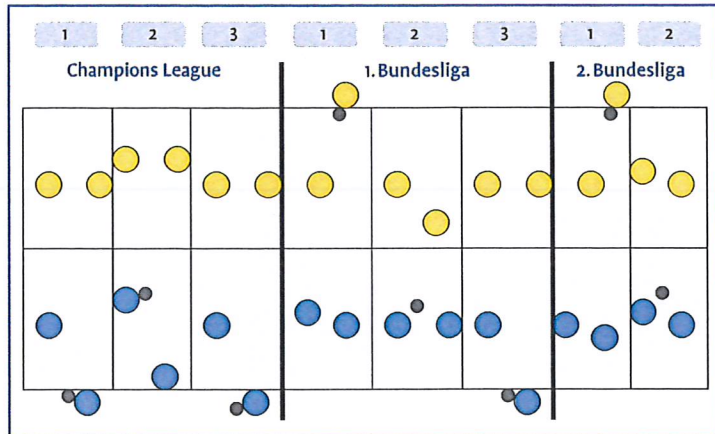
**Abb. 4: „Kaiserturnier“ (Bsp.: 2:2)**

Spiel auf Zeit (ca. 3 Min.) / Siegerduos steigen ein Feld auf - Verliererduos steigen ein Feld ab / Kaiserfeldsiegerduo bleibt auf Feld 1 - Verliererduo Feld 8 bleibt auf Feld 8

Wenn mit drei Teams pro Spielfeld gespielt wird, steigt immer der Erste auf und der Dritte ab. Die Mannschaft mit der mittleren Punktzahl bleibt auf dem Feld stehen.

In dieser Turnierform lassen sich die oben beschriebenen unterschiedlichen Ballspielregeln sehr gut zur Binnendifferenzierung einsetzen, indem man den verschiedenen Spielfeldern bestimmte Ballspielregeln (Abb. 5) zuweist (Benennung z.B. nach „Champions League“, „1. Bundesliga“ und „2. Bundesliga“).

Da es in dieser Turnierform möglich ist, sich vom untersten Feld bis auf das Kaiserfeld hochzuspielen, macht es Sinn, dass sich die Schüler am Ende jeder Unterrichtsstunde auf einem Spielfeldplan eintragen, um in der nächsten Stunde das Turnier auf diesem Feld fortsetzen zu können.



**Abb. 5: „Kaiserturnier – differenzierte Variante“ (Bsp.: 2:2)**  
Spiel auf Zeit (ca. 3 Min.) / Auf- und Abstieg nur innerhalb einer Liga

**Ballspielregeln:**

**Champions League:**

- Aufschlag als Einhandwurf über Kopf
- 1 Ballkontakt baggern/pritschen
- 2 Ballkontakt fangen/pritschen
- 3 Ballkontakt pritschen

**1. Bundesliga:**

- Aufschlag als Einwurf von unten
- 1 Ballkontakt baggern
- 2 Ballkontakt fangen/ von unten zum Mitspieler werfen
- 3 Ballkontakt pritschen

**2. Bundesliga:**

- Aufschlag als Einwurf von unten
- 1 Ballkontakt baggern
- 2 Ballkontakt fangen/zum Gegenspieler pritschen

**Literatur**

Papageorgiou, A., Czimek V.(2007): Volleyball spielerisch lernen; Aachen Meyer&Meyer

Fotos: Sebastian Blum  
Grafiken: Autor

**Volkmar Häuf** ist Leistungswart, Landestrainer und Referent für Leistungssport des Hessischen Volleyballverbandes.